

"Der Bodensee in Sanktgaller Handschriften"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **2 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Adolf Halbey. Zur Förderung des Museums wurde der Verein «Freunde des Klingspor-museums, Offenbach am Main» gegründet. Zum Ersten Vorsitzenden wurde Dr. Herbert Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, Generalsekretär der Akademie der Künste, Berlin, gewählt, und zum Zweiten Vorsitzenden Karl Hermann Klingspor. Als Gabe für die Mitglieder wurde verschickt: «Schriftblätter des Klingspor-Museums I», nach einer Handschrift von Rudolf Koch (1920) von Max Dorn in Holz geschnitten; hergestellt im Novografie-Verfahren von der Firma «Novografie» Paul Leopold, Offenbach am Main, und in 300 nummerierten Exemplaren auf Zerkall-Bütten abgezogen. – Zu der Ausstellung «Buchgestaltung» (27. Juni bis 12. September

1958) überreichte die Werkstatt für Typographie Richard von Sichowsky und die Werkstatt für Bucheinband Kurt Londenberg an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg eine sehr eindrucksvolle Dokumentation ihres Schaffens. Dieser Band ist auch für den Liebhaber des modernen, schönen Buches von besonderer Bedeutung, denn hier finden wir zahlreiche typographische Entwürfe zu geplanten Büchern, Seitenproben, Schutzumschläge, Abbildungen von Handeinbänden, Bezugspapiere und dergleichen mehr. Wir erleben die Gestaltung des Buches von der Wahl der Schrift und den Entwürfen der Buchillustration bis zum Einband. Richard von Sichowsky ist auch der künstlerische Schöpfer der Grillen-Presse in Hamburg.

«DER BODENSEE IN SANKTGALLER HANDSCHRIFTEN»

Im Jahre 1957 erschienen zwei leicht auf der Hand liegende, mit 12 beziehungsweise 17 Bildtafeln ausgestattete Bände bibliophiler Kostbarkeiten aus der Stiftsbibliothek St. Gallen: «Die Ungarn in Sankt Gallen» und «Weihnacht im Gallus-Kloster» (der letztere mit drei Farbwiedergaben). Weit abseits des verlegerischen Marktrummels wurde hier eine Reihe «Bibliotheca Sangallensis» eröffnet, aber sehr bald setzte die spontane Nachfrage in den Buchhandlungen äußerst lebhaft ein. Mit Recht! Denn hier hat der Herausgeber, der feinsinnige, vielseitige St.-Galler Stiftsbibliothekar Dr. Johannes Duft, erlesenes Bild- und Wortgut mit sicherem Sinn für menschlich Belangvolles aus der Hut seiner ruhmreichen Bibliothek in die Welt hinaus entlassen und Laien und Fachleute mit oft erstaunlichen Funden beglückt. Unter dem Titel «Der Bodensee in Sanktgaller Handschriften» ist vor kurzem der dritte Band herausgekommen (Carta Verlag, Zürich, und Jan Thorbecke Verlag, Lindau und Konstanz) – wiederum eine köstliche, vom Herausgeber wohlkommentierte, über beinahe tausend Jahre reichende Lese aus Klosterchroniken, Mirakelbüchern, Legenden, Segenssprüchen, begleitet von Bildern aus

Liturgiebüchern und Viten und hochinteressanten Ausschnitten aus Gilg Tschudis Landkarte und den Vogelschauzeichnungen Nötzlis von 1728. Immer wieder leuchtet der See auf, an dessen Ufern sich so viel bedeutende Geschichte abgespielt hat. «Die Reihe wird weitergeführt», heißt es am Schluß – zu unserer Freude, denn so wird jeder des Vorrechts teilhaftig werden können, auf seinem Bücherschaft eine kleine private Stiftsbibliothek außerhalb der Stiftsbibliothek aufzubauen.

Dem Band sind in farbiger Wiedergabe zwei Miniaturen aus einem Sanktgaller Graduale beigegeben, die um 1562 von dem Lindauer Kleinmeister Kaspar Härtli gemalt wurden und reale und Phantasielandschaft in zauberhafter Einheit verschmelzen. Wir legen einem Teil der Auflage unserer Zeitschrift das zur Vita des heiligen Gallus gehörende, dem andern Teil der Auflage das die Vita des heiligen Otmar illustrierende Bild bei – beides Geschenke der Verleger für unsere Leser – und zitieren nachfolgend die entsprechenden erläuternden Stellen aus dem Buch. Den Verlagen und dem Herausgeber danken wir aufs herzlichste für ihre Gaben.

Kreisrunde Rahmen in Blattgold verleihen den Miniaturen eine Stimmung wie Medaillons. Diese Kreise sind in sozusagen quadratische Goldrahmen gefasst, deren vier Zwickel passende Wappenschilder auf gemustertem Grund darbieten: Links oben ist es das Phantasiewappen des jeweiligen Heiligen, links unten der Hahn und darüber Mitra mit Stab als persönliches Wappen des Abtes Diethelm, rechts sodann der Bär für das Kloster Sankt Gallen und die Dogge für die der Fürstabtei unterstehende Grafschaft Toggenburg.

Der Inhalt des *Gallusbildes* ist offensichtlich. Soeben ist der Heilige von Arbon her in Begleitung des Diakons Hiltibod zum Hochtal der Steinach emporgestiegen und in den goldgezierten Dornstrauch gefallen. Das dient ihm als Zeichen des Himmels, hier zu bleiben, weshalb er das Kreuz aufpflanzt und die Reliquientasche daranhängt. Die Worte, die er spricht, sind mit goldenen Lettern auf den blauen Grund des Rundrahmens eingeschrieben und mit der Jahrzahl 1562 – in diesem Jahr schuf Härtli die Miniatur – ergänzt worden: *Hec requies mea in seculum seculi, hic habitabo, quoniam elegi eam. Psalmus 131. Domine Jesu Christe, ne despicias desiderium meum, sed in honore sancte genitricis tue etc. 1562.* (Hier sei meine Ruhe für immer, hier will ich wohnen, denn sie habe ich erwählt. Psalm 131. Herr Jesus Christus, verschmähe nicht meinen Wunsch, sondern laß ihn Dir zu Ehren Deiner Mutter gefallen. 1562.)

In diesem Bild sind überdies zwei Begebenheiten der kommenden Nacht und des folgenden Morgens vorausgenommen. Einer der Bären, die links durch den goldbesäten Tannenwald trotten, trägt auf des Gallus Geheiß ein Stück Holz zum schwelenden Feuer. Rechts auf dem Felsen werfen die beiden nackten Waldgeister Steine gegen die Eindringlinge, bis Gallus schließlich sowohl den Bären als auch die Dämonen mit dem Kreuzzeichen verscheucht...

In der höchst stimmungsvollen Miniatur zum *Otmarsfest* ist es wiederum eine Boden-

seelandschaft in der Empfindung des sechzehnten Jahrhunderts, obwohl sich die dargestellte Szene – die Überführung des auf der Insel Werd gestorbenen Sanktgaller Abtes Otmar – im Jahre 769 abgespielt hatte. Äußerst sicher und geschmackvoll fügt sich das quergestellte, gewölbte Schiff in den kreisrunden Rahmen. Geschickt ist der Mastbaum mit dem eingeholten Segel um weniges neben die Bildmitte gerückt. Im Nachen liegt Sankt Otmar mit Mitra und Pluviale. Vier Mönche mit Gebetbüchern halten die Totenwache. Einer von ihnen überzeugt sich mit seinen Fingern, daß der Wind die Kerzen nicht auszublasen vermag. Die beiden Ruderknechte haben ihre strenge Arbeit vorübergehend eingestellt, um sich am Weinfäßchen zu laben. Der Maler zeichnet alle diese Gestalten dadurch aus, daß er ihre Gewänder leicht mit Gold schmückt. Der Seesturm ... ist hier nur durch die Wellen des Vordergrundes angedeutet; die Schiffe, die weiter hinten den See durchqueren, sind davor verschont geblieben. Es geht dem Künstler offensichtlich mehr um die Wiedergabe der stimmungsvollen Landschaft als um die Schilderung des geschichtlichen Ereignisses.

Während das Gallusbild den oberen Bodensee zeigen wollte, hält dieses Otmarsbild die Fahrt vom Unter- in den Obersee fest. Die Ortschaften an den beiden buchtenreichen, baumbewachsenen und bergesäumten Ufern muten in ihrer ganzen Bauweise und mit ihren Kirchtürmen viel natürlicher an als die sonst eher phantastischen Paläste im Gallusbild und in den biblischen Illustrationen dieses Gradualbuches. Die Insel im Hintergrund mag die Werd andeuten.

* *
*
* *



Sankt Otmar auf dem Bodensee

Miniatur von Kaspar Härkli um 1562 in einem Gradualbuch (Codex 542) der Stiftsbibliothek Sankt Gallen

*Aus «Der Bodensee in Sanktgaller Handschriften»
herausgegeben von Johannes Duft
(3. Band der «Bibliotheca Sangallensis»), Carta Verlag, Zürich 1959*